



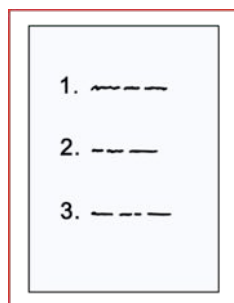
Bericht über die Tagung

Unser Wohnen hat sich verändert:

**Wie war das für Menschen mit Behinderung
in den letzten 10 Jahren in Hamburg?**



Das können Sie hier lesen



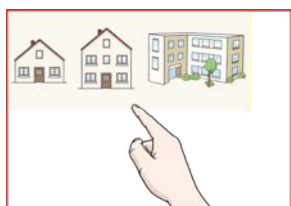
Das können Sie hier lesen	2
Darum ging es bei der Tagung:.....	4
Leicht verständliche Sprache bei der Tagung	5
Es gibt eine Untersuchung zum Wohnen	5
Was bedeutet Evaluation der Ambulantisierung?	6
Die Vorbereitungs-Gruppe	7
Einladung für die Tagung	8
Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten sich auf die Tagung vorbereiten	8
Wichtige Fragen für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen.....	9
Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 1: Gemeinschaft beim Wohnen	10
Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 2: Angst beim Wohnen	11
Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 3: Wohnen für Menschen mit sehr schweren und mehreren Behinderungen	12
Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 4: So wünsche ich mir meinen Stadt-Teil!	13
Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 5: Meine Mitbestimmung beim Wohnen	14
Programm.....	15
Vortrag von Dr. Daniel Franz.....	16

Ergebnisse aus den Arbeits-Gruppen	16
Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Gemeinschaft beim Wohnen	17
Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Wohnen für Menschen mit sehr schweren und mehreren Behinderungen.....	18
Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: So wünsche ich mir meinen Stadt-Teil	21
Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Meine Mitbestimmung beim Wohnen	24
Austausch über wichtige Ergebnisse	27
Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Barriere-Freiheit	28
Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Was können wir gegen Einsamkeit tun?	30
Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Selbst bestimmen und sich beteiligen können Was soll möglich sein beim Wohnen?.....	32
Abschluss-Sitzung der Vorbereitungs-Gruppe	34
Wer hat alles an der Tagung teilgenommen?	34
Wer hat den Bericht gemacht?	35

Darum ging es bei der Tagung:

Wir haben von einer **Untersuchung zum Wohnen** erzählt.
Sie haben wichtige **Ergebnisse zum Wohnen** erfahren.

Zum Beispiel:



- Wie wohnen Menschen mit Behinderung in Hamburg?
- Was hat sich für Menschen mit Behinderung verändert?

Darüber haben wir bei der Tagung auch geredet:
Was finden Menschen mit Behinderung wichtig beim Wohnen.

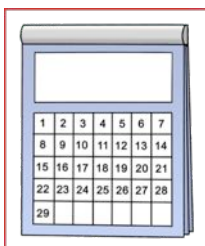


Für wen war die Tagung?

- Für Wohn-Beiräte und
- für Interessen-Vertreter und Interessen-Vertreterinnen beim Wohnen

Wann war die Tagung?

Die Tagung war am 11. Februar 2016



Wo war die Tagung?

Die Tagung war in Hamburg.

Alsterdorfer Markt 18

Alte Küche

Wer hat die Tagung gemacht?

Die Arbeits-Gemeinschaft der Freien Wohlfahrts-Pflege
Das Wort **Wohlfahrts-Pflege** erklären wir auf Seite 35.

Leicht verständliche Sprache bei der Tagung



Alle sollten die Tagung gut verstehen können.

Dafür hat uns Anja Teufel durch die Tagung begleitet.

Sie hat das Programm mit einfachen Worten erklärt.

Sie hat Ergebnisse mit einfachen Worten erklärt.

Der Veranstaltungs-Ort war rollstuhlgerecht.

Es gibt eine Untersuchung zum Wohnen



Die Untersuchung ist in schwerer Sprache.

Es gibt einen kurzen und langen Bericht dazu.

Diese Berichte sind auch in schwerer Sprache.

Es gibt eine Zusammen-Fassung von dem kurzen Bericht
in Leichter Sprache.

Die Zusammen-Fassung in Leichter Sprache heißt:

Unser Wohnen hat sich verändert:

Wie war das für Menschen mit Behinderung?

- in den Jahren 2005 bis 2015

- in Hamburg



Alle 3 Berichte sind auf unserer Internet-Seite.

Sie können die Berichte dort lesen.

Sie können die Berichte dort herunterladen.

Das ist unsere Internet-Seite:

www.agfw-hamburg.de

Was bedeutet Evaluation der Ambulantisierung?

So heißt die **Untersuchung** in schwerer Sprache.

Evaluation bedeutet:

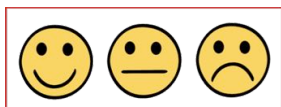


Fach-Leute überprüfen etwas.

Fach-Leute untersuchen etwas.

Zum Beispiel eine Idee oder eine bestimmte Arbeit.

Nach der Evaluation wissen alle:



Wie gut eine bestimmte Sache ist.

Das schwere Wort für diese Untersuchung ist: **E-va-lu-a-tion**.

Ambulantisierung bedeutet:

Viele Menschen mit Behinderung wohnen jetzt anders als früher.

Viele Menschen wohnen **nicht** mehr in einem Wohn-Heim.

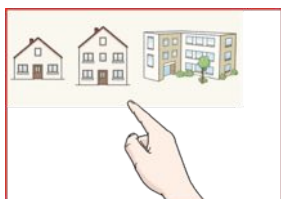
Die Unterstützung hat sich auch verändert.

Das Zuhause hat sich verändert.

Viele Menschen mit Behinderung in Hamburg sind umgezogen.

In Wohn-Heimen heißt das Wohnen so: **stationär**.

In Wohnungen oder Wohn-Gemeinschaften mit Unterstützung
heißt das Wohnen so: **ambulant**.



Wenn jemand vom Wohn-Heim in eine Wohnung zieht:

Dann heißt das **Am-bu-lan-ti-sie-rung**.

Fach-Leute haben die Ambulantisierung untersucht.

Die Vorbereitungs-Gruppe



Es gab eine Vorbereitungs-Gruppe.

Diese Gruppe hat sich viel mit Ambulantisierung beschäftigt.

Die Vorbereitungs-Gruppe heißt auch: **Steuerungs-Gruppe**.

Die Steuerungs-Gruppe hat auch die Tagung vorbereitet.

Diese Personen haben in der Gruppe mitgemacht:

Frau Berkling und Herr Stappenbeck

Von: Arbeits-Gemeinschaft der Freien Wohlfahrts-Pflege e.V.

Frau Cordes

Von: Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Herr Dr. Franz und Frau Professor Beck

Von: Universität Hamburg

Frau Freymann und Frau Voetmann

Von: Hamburger Landes-Arbeits-Gemeinschaft

für behinderte Menschen e. V.

Frau Meyer-Glitza

Interessen-Vertreterin für Wohnen

Herr Reißmann

Von: Diakonisches Werk

Herr Vonhof

Von: alsterdorf assistenz west

Frau Teufel von K Produktion hat die Steuerungs-Gruppe beraten.

Einladung für die Tagung



Es gab eine Einladung für die Tagung.

Die Tagung war mit Anmeldung.

Die Vorbereitungs-Gruppe hat einen Vortrag geplant.

Die Vorbereitungs-Gruppe hat Arbeits-Gruppen geplant.

Die Teilnehmer konnten sich eine Arbeits-Gruppe aussuchen.

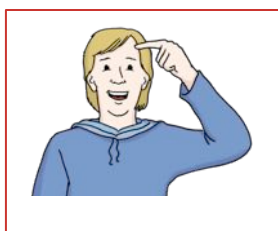
Das haben alle bei der Anmeldung angekreuzt.

Bei der Einladung gab es diese 5 Arbeits-Gruppen:



1. Gemeinschaft beim Wohnen
2. Angst beim Wohnen
3. Wohnen für Menschen mit sehr schweren und mehreren Behinderungen
4. So wünsche ich mir meinen Stadt-Teil!
5. Meine Mitbestimmung beim Wohnen

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen konnten sich auf die Tagung vorbereiten



Wir haben vorher Hinweise verschickt.

Alle konnten vorher über ihr Wohnen nachdenken.

Zum Beispiel bei einer Sitzung vom Wohn-Beirat.

Alle konnten sich auf die Arbeits-Gruppen vorbereiten.

Es gab Hinweise zu den Arbeits-Gruppen.

Wir haben auch Fragen zu jedem Thema aufgeschrieben.

Das steht auf den Seiten 9 bis 14.

Wichtige Fragen

für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Wie wohnen Sie?



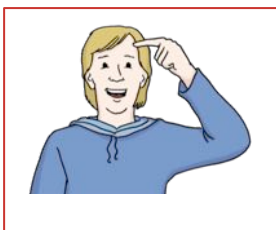
Wir wollen über wichtige Themen beim Wohnen reden.
Deshalb machen wir diese Tagung.
Deshalb gibt es 5 Arbeits-Gruppen.

Bitte überlegen Sie vorher zuerst:



- Wie wohnen Sie?
- Wohnen Sie mit jemandem zusammen oder allein?
- Wo wohnen Sie?
- Wer unterstützt Sie beim Wohnen?
- Was hat sich bei Ihnen verändert in den letzten Jahren?

Fragen und Beispiele



Wir haben zu jedem Thema mehrere Fragen aufgeschrieben.
Wir haben manchmal auch Beispiele aufgeschrieben.

Die Fragen sollen Ihnen beim Überlegen helfen.
Sie können miteinander darüber reden.

Ist noch etwas anderes wichtig für Sie?

Vielleicht fällt Ihnen dabei noch etwas ganz anderes an.
Alle Ihre Gedanken sind uns wichtig!

Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 1:

Gemeinschaft beim Wohnen



Ein Zuhause haben ist wichtig.

Zu Hause machen wir es uns gemütlich.

Zu Hause haben wir unsere persönlichen Dinge.

Zu Hause verbringen wir Freizeit.

Bitte überlegen Sie:

- Welche Sachen möchten Sie allein machen?
- Welche Sachen möchten Sie mit anderen zusammen machen?
- Wie viel möchten Sie allein machen?
- Wie viel möchten Sie mit anderen zusammen machen?



Nach dem Umzug in die neue Wohnung:

- Was hat sich verändert nach dem Umzug?
- Was gab es früher an gemeinsamen Sachen?
Zum Beispiel: zusammen Kaffee trinken
- Welche gemeinsamen Sachen gibt es jetzt beim Wohnen?

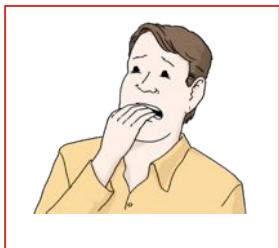


Was denken Sie über sich selbst?

- Sind Sie eher ein Einzelgänger?
- Sind Sie eher ein geselliger Mensch?



Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 2: Angst beim Wohnen



Bitte überlegen Sie:

- Macht Ihnen beim Wohnen etwas Angst?
- Fühlen Sie sich manchmal unwohl in Ihrer Wohnung?
- Wovor haben Sie Angst?

Beispiele:

Lärm kann Angst machen.

Eine gefährliche Straße kann Angst machen.

Ein dunkler Keller kann Angst machen.

Ein Umzug in eine neue Wohnung kann Angst machen.

Wie ist das bei Ihnen zu Hause?



- Haben Sie Angst vor etwas im Haus oder Ihrer Wohnung?
- Haben Sie Angst vorm Alleinsein?
- Haben Sie Angst vor bestimmten Personen?
- Haben Sie Angst vor etwas im Stadt-Teil?

Bitte überlegen Sie auch:

- Was können andere dagegen tun?
- Wie können andere Ihnen helfen?
- Was können Sie selbst machen?

Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 3: Wohnen für Menschen mit sehr schweren und mehreren Behinderungen

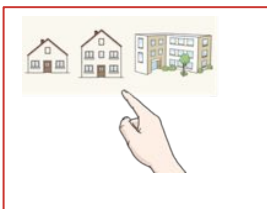


Alle Menschen sollen selbstbestimmt wohnen können.
Das ist auch wichtig für Menschen mit schweren Behinderungen.

Wie ist das Wohnen im Augenblick für Menschen mit schweren und mehreren Behinderungen?

Es gibt **keine** große Auswahl beim Wohnen.
Oft wohnen Menschen mit schweren und
mehreren Behinderungen in Wohn-Heimen.

Diese Fragen sind wichtig:



- Was können wir für mehr Beteiligung von Menschen mit schweren und mehreren Behinderungen tun?
- Was wünschen sich Menschen mit schweren Behinderungen?
Wie können wir das gut herausbekommen?

Es gibt noch mehr wichtige Fragen:



- Wie sollen die Wohnungen sein?
- Wie soll die Umgebung von der Wohnung sein?
- Was ist nachts wichtig für das Wohnen?
- Wie oft sind Betreuer und Betreuerinnen da?
- Wer möchte mit wem zusammen wohnen?

Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 4:

So wünsche ich mir meinen Stadt-Teil!



Neben der eigenen Wohnung ist noch mehr wichtig.

Jeder möchte sich auch im Stadt-Teil wohlfühlen.

Jeder möchte seinen Platz haben und dazugehören.

Fach-Leute sagen zu dieser Umgebung draußen: **Sozial-Raum.**

Viele Dinge sind für einen guten Stadt-Teil wichtig:

- Supermarkt und andere wichtige Läden
- Ärzte und Ärztinnen
- Eine gute Nachbarschaft
- Orte zum Wohlfühlen und Spaß haben
- Halte-Stellen für Bus und Bahn in der Nähe



Bitte überlegen Sie:

- Was wünschen Sie sich in einem guten Stadt-Teil alles?
- Können Sie sich ohne Hindernisse im Stadt-Teil bewegen?
- Wie können sich Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung kennenlernen?
- Wie können Assistenten Sie gut unterstützen im Stadt-Teil?
- Was gibt es für Probleme?
- Was fehlt in Ihrem Stadt-Teil?



Vorbereitung auf Arbeits-Gruppe 5: Meine Mitbestimmung beim Wohnen



Bitte überlegen Sie:

- Wie gut können Sie jetzt mitbestimmen?
- Wie können Sie noch besser mitbestimmen?
- Was muss für mehr Mitbestimmung passieren?



Gute Unterstützung ist wichtig!

- Was wünschen Sie sich von Ihren Unterstützern und Unterstützerinnen?
- Wie soll gute Unterstützung sein?

Wohnen verändert sich.

Können Sie jetzt mehr mitbestimmen als früher?



- Wenn Sie **Ja** sagen:
Wo können Sie jetzt mehr mitbestimmen?
- Wenn Sie **Nein** sagen:
Wo können Sie jetzt schlechter mitbestimmen?

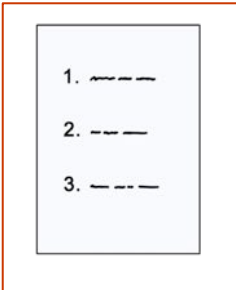


Wohn-Beiräte machen gute Arbeit.

Interessen-Vertretungen machen gute Arbeit.

Wie lässt sich die gute Arbeit noch bekannter machen?

Programm



14.00 Uhr **Begrüßung**

Sandra Berkling

14.10 Uhr **Vortrag von Dr. Daniel Franz**

Beim Vortrag geht es um die Untersuchung:
Wie hat sich das Wohnen in Hamburg verändert
für Menschen mit Behinderung?
Herr Franz redet über die Ergebnisse.

14.40 Uhr Pause

15.00 Uhr **4 Arbeits-Gruppen**



1. Gemeinschaft beim Wohnen
2. Wohnen für Menschen mit sehr schweren
und mehreren Behinderungen
3. So wünsche ich mir meinen Stadt-Teil!
4. Meine Mitbestimmung beim Wohnen

15.30 Uhr Pause mit Kaffee und Kuchen

16.00 Uhr **Austausch über wichtige Ergebnisse**

Es gibt noch einmal Arbeits-Gruppen

16.45 Uhr **Abschluss-Runde**

17.00 Uhr Ende

Anja Teufel hat das Programm mit einfachen Worten erklärt.

Vortrag von Dr. Daniel Franz



Herr Franz hat die Ergebnisse von einer Untersuchung vorgestellt.
Herr Franz hat die Untersuchung mit anderen zusammen gemacht.

Herr Franz ist ein Fach-Mann von der Universität.

Damit kennt sich Herr Franz gut aus:

Wie man etwas herausbekommen kann.

Welche Fragen er dafür stellen muss.

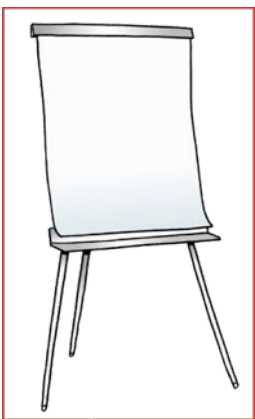
Herr Franz hat in leicht verständlicher Sprache geredet.

So konnten alle seinen Vortrag gut verstehen.

Darum geht es bei der Untersuchung:

Wie hat sich das Wohnen in Hamburg verändert
für Menschen mit Behinderung?

Ergebnisse aus den Arbeits-Gruppen



Nach dem Vortrag gab es Arbeits-Gruppen.

Was denken Menschen mit Behinderung jetzt über ihr Wohnen?

Was wünschen sich Menschen mit Behinderung für ihr Wohnen?

Wir haben alles von den Karten und Stell-Wänden abgeschrieben.

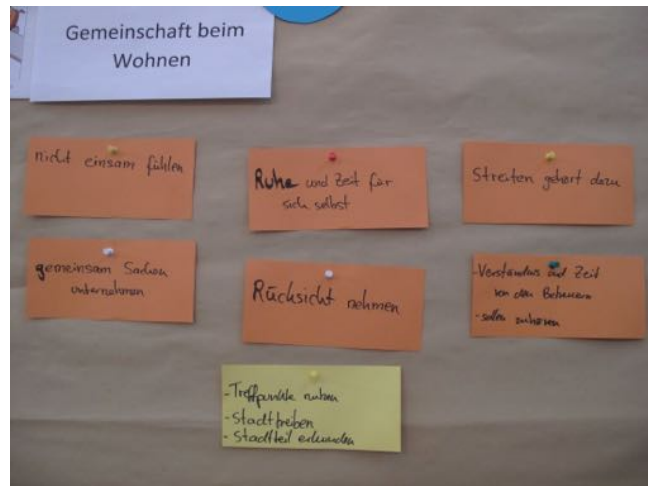
Wir haben es hier im Bericht manchmal noch einfacher erklärt.

Eine Arbeits-Gruppe ist ausgefallen.

Das war diese Arbeits-Gruppe:

Angst beim Wohnen.

Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Gemeinschaft beim Wohnen



Die Arbeits-Gruppe hat zusammen überlegt:

Was ist wichtig für Gemeinschaft beim Wohnen?

Was gehört für uns dazu?

Das ist wichtig:



- Niemand soll sich einsam fühlen.
- Gemeinsam Sachen unternehmen ist wichtig.
- Ruhe und Zeit für sich selbst haben ist wichtig.
- Jeder soll Rücksicht auf andere nehmen.
- Sich streiten gehört dazu.
- Die Betreuer sollen Verständnis und Zeit haben. Sie sollen zuhören.



- Treff-Punkte im Stadt-Teil nutzen ist wichtig.
- Den Stadt-Teil kennen lernen und erkunden ist wichtig.
Was ist los im Stadt-Teil?

Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Wohnen für Menschen mit sehr schweren und mehreren Behinderungen



In der Arbeits-Gruppe waren viele Menschen ohne Behinderung.

Das waren wichtige Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe:

- Menschen mit Behinderung sprechen oft **nicht** für sich selbst.
- Menschen mit schweren und mehreren Behinderungen können besonders wenig selbst bestimmen.
- Oft bestimmen Menschen ohne Behinderung:
Wie ein Mensch mit schwerer Behinderung am besten wohnt.





- Oft kümmern sich Eltern von Menschen mit Behinderung um das Wohnen.
Sie suchen das Wohnen und die Hilfe aus.
Sie machen sich stark für den Mensch mit Behinderung.



- Die Frage soll **nicht** sein:
Kann jemand ambulant wohnen?
So finden wir die Frage falsch.
Die Frage soll besser so sein:
Wie kann jemand ambulant wohnen?
Welche Hilfe braucht ein Mensch mit Behinderung?
Damit jemand in der eigenen Wohnung leben kann.

- Unklar ist:
Welche Menschen wir genau meinen.
- Menschen mit sehr schweren und mehreren Behinderungen sind alle unterschiedlich.



Deshalb muss gute Hilfe auch sehr unterschiedlich sein.
Jede Hilfe soll gut sein.
Das kann manchmal schwierig sein.

- Menschen können **ambulant** oder **stationär** wohnen.
Aber man weiß nicht:

Wie gut eine bestimmte Hilfe ist.

Das hat **nichts** mit **stationär** oder **ambulant** zu tun.

Diese Wörter sind eher wichtig für die Wohn-Verträge.

Die Wörter sind auch wichtig für die Bezahlung vom Wohnen.





- Für das Wohnen gibt es Wohn-Verträge.
Ein Mensch mit Behinderung bekommt einen Wohn-Vertrag.

Zum Beispiel:

Der Mensch mit Behinderung macht einen Wohn-Vertrag mit einem Verein für behinderte Menschen.

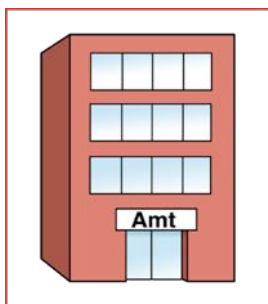
Der Verein kümmert sich um das Wohnen.

Zum Beispiel: Der Verein schickt Wohn-Assistenten.

Manchmal sind die Verträge gut für das Wohnen.

Zum Beispiel: für Selbstbestimmung beim Wohnen.

Manchmal sind die Verträge ein Hindernis.



- Die Behörden und Ämter besprechen viel mit den Vereinen.
Menschen mit Behinderung sind oft wenig beteiligt.

- Es gibt ein bestimmtes Treffen.

Bei dem Treffen geht es um die nötige Hilfe beim Wohnen.

Das Treffen heißt: **Hilfe-Plan-Konferenz**.

Bei dem Treffen geht es meist eher darum:

Was die Fach-Leute denken.

Fach-Leute überlegen oft zuerst:

Wie können wir Menschen mit Behinderung gut beschützen?

Deshalb beschützen die Fach-Leute manchmal zu viel.

Dann kann ein Mensch mit Behinderung **nichts** ausprobieren.

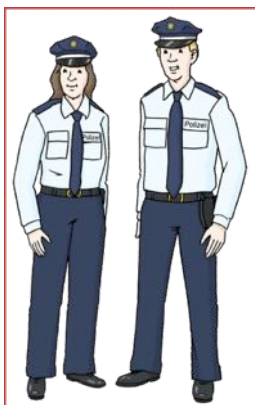
Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: So wünsche ich mir meinen Stadt-Teil



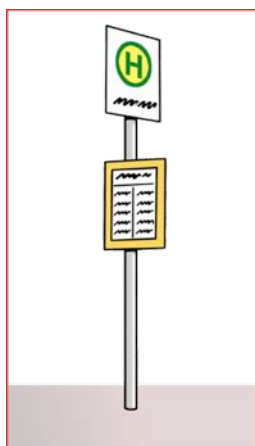
Das wollen wir im Stadt-Teil:



- Hilfe bekommen soll schnell möglich sein.
Die Hilfe soll in der Nähe sein.
- Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung sollen zusammen wohnen können.



- Es soll Streit-Schlichter geben.
Es soll mehr Polizisten für die Menschen im Stadt-Teil geben.
- Es soll mehr Sicherheit geben.
- Es soll Aufzüge in Häusern und Bahnhöfen geben.
- Kinder-Gärten sollen für Kinder mit und ohne Behinderung sein.



- Es soll gute Arbeits-Plätze geben.
- Halte-Stellen von Bus und Bahn sollen in der Nähe sein.
- Es soll kurze Fahrt-Zeiten mit Bus und Bahn geben.
- Es soll mehr Verständnis für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung geben.
- Assistenten und Assistentinnen sollen in der Nähe sein.
- Es soll Treff-Punkte für alle Menschen im Stadt-Teil geben.
- Kurse und neue Dinge lernen sollen in der Nähe möglich sein.
- Es soll Barriere-Freiheit geben.

Barriere-Freiheit heißt: ohne Hindernisse

Alle Treff-Punkte sollen ohne Hindernisse sein.

Öffentliche Gebäude sollen ohne Hindernisse sein.

Öffentliche Gebäude bedeutet:

Diese Gebäude sind für alle Menschen da.



- Es soll einen Plan zur Barriere-Freiheit geben:
 - Der Plan soll mit Zeichen sein.
 - Der Plan soll zum Vorlesen lassen sein.
- Ärzte und Apotheken sollen ohne Hindernisse sein.
- Die Ampeln sollen mit Ton für blinde Menschen sein.
- Es soll öffentliche und rollstuhlgerechte Toiletten geben.
Die Toiletten sollen an verschiedenen Stellen im Stadt-Teil sein.
- Es soll bessere Beleuchtung auf den Straßen geben.
- Stolper-Kanten sollen weg.
- Es soll Bänke zum Ausruhen geben.



- Es soll sichere Fußwege geben.
- Es soll Fahrrad-Stellplätze geben.
- Alte und junge Menschen sollen zusammen wohnen können.
- Es soll gute und verschiedene Läden geben.
- Es soll Parks und Pflanzen geben.
- Sport machen soll für wenig Geld möglich sein.



Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Meine Mitbestimmung beim Wohnen

Mitbestimmen wie weit?
 Betreiber haben Mitsprache

Personalwahl:
Keine Mitbestimmung

Einkeuper:
 im WG - selber
 Privatwohng - selber

Probleme:

- Klausursprechung
- Wohnbereit
- Umbstufung
 Wohnbereit
- Keine Mitbestimmung

Eigene Wohnung:
 Keine Umbstufung
 oder Mietkauf
 quasi als Testrun u. Fixum

Büffnote:
 bei Umbstufung: teilw. vergebbar
 Übergangzeit selbstbestimmt

Egal wie stark die Bekundung ist:
 - Mitbestimmung wenn in ins
 Büff geht

Essen:
 Mitbestimmung bei Essenswahl (Kochen)
 Freizeitangebote
 - teilw. vergebbar

Zusammen wohnen:

WG's	4 Leute	pro WG	
WG	9 Leute		
Haus	21 Leute		
Haus	20 Leute		- bewohnt
WG	11 Leute		
Alleine	1		Traum = mit Partner zusammen
Haus	30	je 2 Pers. pro Wohnung	
4 Kleinw			auf 20 Personen je Haus
Alleine	1		
WG	3 Leute		
Alleine	1		

Ergebnis: 50

Die Arbeits-Gruppe hat zusammen überlegt:



Wobei ist uns Mitbestimmung wichtig?

Wobei haben wir Mitbestimmung?

Wobei haben wir **keine** Mitbestimmung?

Manchmal gab es unterschiedliche Meinungen.

In der Gruppe gab es auch unterschiedliche Erfahrungen.

Suchen Menschen mit Behinderung neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus?

- Nein.

Dabei gibt es **keine** Mitbestimmung:

Beim Aussuchen von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen:

- Es gibt bestimmte Treffen.

Bei den Treffen kann man über Probleme reden.

- Bei der Haus-Besprechung

- Beim Wohn-Beirat

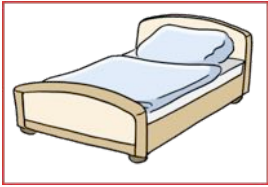
Aber:

Es gibt **keine** Mitbestimmung beim Aussuchen von der Unterstützungs-Person.

Das heißt: Wer dem Wohn-Beirat bei seiner Arbeit hilft.



Wann gehe ich ins Bett?



Die meisten können selbst bestimmen, wann sie ins Bett gehen.

Aber: Wenn jemand Unterstützung braucht.

Dann bestimmen andere teilweise die Uhrzeit.

Aber:

Egal, wie schwer die Behinderung ist.

Ich bestimme selbst, wann ich ins Bett gehe!



Wie ist es beim Einkaufen?

In der Wohn-Gemeinschaft kaufen alle selber ein.

In der eigenen Wohnung kauft auch jeder selber ein.



Wie es beim Essen kochen?

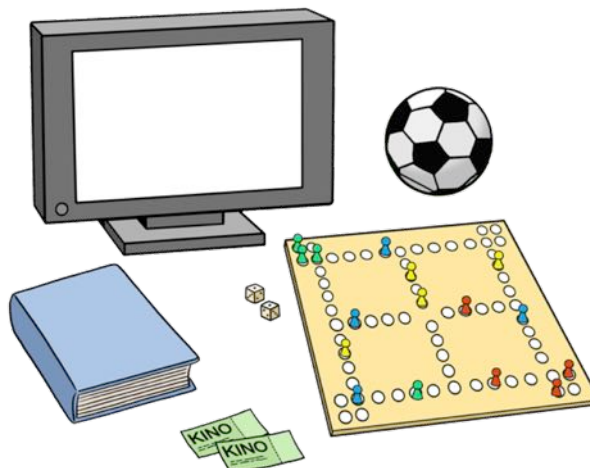
Dabei können alle bestimmen.

Alle können das Essen aussuchen.

Wie ist es in der Freizeit?

Dabei können alle bestimmen.

Was sie in der Freizeit machen.



Austausch über wichtige Ergebnisse

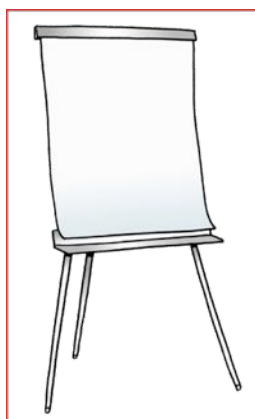


Nach einer Pause gab es noch einmal Arbeits-Gruppen.
Dort haben wir auch über die Ergebnisse von vorher geredet.

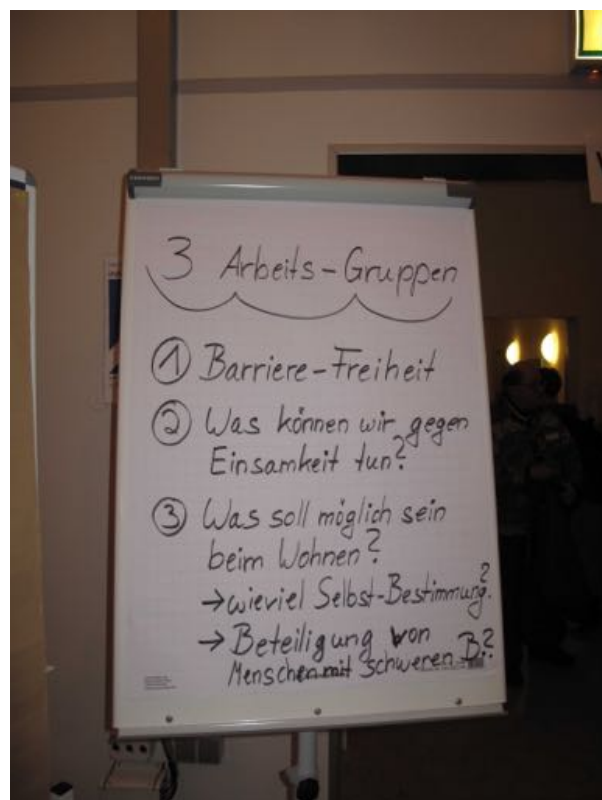
Wir haben darüber geredet:

Was war besonders wichtig in den Arbeits-Gruppen vorher.

Das waren die 3 neuen Arbeits-Gruppen:



1. Barriere-Freiheit
2. Was können wir gegen Einsamkeit tun?
3. Selbst bestimmen und sich beteiligen können
Was soll möglich sein beim Wohnen?
 - Wie viel Selbst-Bestimmung soll es geben?
 - Wie können sich Menschen mit schweren Behinderungen gut beteiligen?



Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Barriere-Freiheit



Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben überlegt:

Wo soll es überall Barriere-Freiheit geben?

Was gehört alles zu Barriere-Freiheit?

Das ist wichtig:



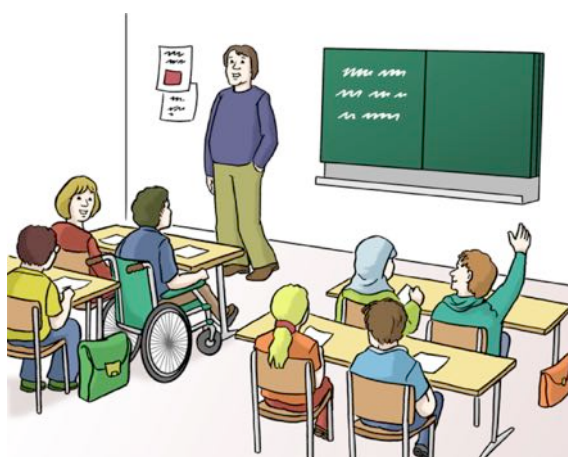
- Es soll Leichte Sprache geben.
Zum Beispiel: Stadt-Pläne in Leichter Sprache
- Ämter und Behörden sollen ohne Hindernisse sein.
- Bau-Hindernisse sollen weg.
Dazu gehören Wege, Plätze und Häuser.
- Verträge und Schreiben sollen ohne Hindernisse sein.



- Die Kultur soll ohne Hindernisse sein.
Beispiele für Kultur sind: Theater, Museum und Kino
- Im Kino soll es Untertitel bei den Filmen geben.
Das ist wichtig für gehörlose Menschen.
- Blinde Menschen sollen sich gut zurecht finden können.
Zum Beispiel: Fußweg-Platten mit Rillen und Noppen helfen.
- Gute Öffnungs-Zeiten in den Läden sind wichtig.
- Kirchen sollen ohne Hindernisse sein.
- Andere sollen mehr Rücksicht nehmen
auf Menschen mit Behinderung.



- Alle Halte-Stellen sollen ohne Hindernisse sein.
- Es soll gute Rampen bei Bus und Bahn geben.
- Busfahrer sollen eine Schulung bekommen.
Wie sie Menschen mit Behinderung richtig helfen.
- In den Aufzügen soll es ein Telefon geben.
- Schulen sollen ohne Hindernisse sein.
Damit alle Kinder zusammen in die Schule gehen können.
- Es soll Informationen in großer Schrift geben.



Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Was können wir gegen Einsamkeit tun?



Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben überlegt:

Was hilft gegen Einsamkeit?

Was kann ich selbst tun?

Was ist noch wichtig?

Das ist wichtig:



- Rausgehen!
Ich darf mich nicht zurückziehen.
Dann werde ich noch einsamer.
- Es muss Spaß machen!



- Angebote müssen in der Nähe sein.

Angebot bedeutet:

Ein Angebot ist etwas, was ich machen kann.

Zum Beispiel: Eis essen gehen oder ins Kino gehen

- Das Angebot muss freiwillig sein.

Das heißt: Ich **kann** teilnehmen.

Aber ich **muss nicht** teilnehmen.

- Das Angebot muss ohne Hindernisse sein.

- Das Angebot muss günstig sein.

Damit ich auch mit wenig Geld mitmachen kann.

- Das Angebot muss für alle Menschen gut sein.

Das heißt zum Beispiel:

Für Menschen mit Behinderung **und** ohne Behinderung

- Assistenten und Assistentinnen sind wichtig.

Die Assistenten müssen zu dem Mensch passen.

Darüber hat die Gruppe auch gesprochen:

Manche Menschen können gut reden.

Sie können leichter auf andere Menschen zugehen.

Diese Menschen haben es leichter als schüchterne Menschen.

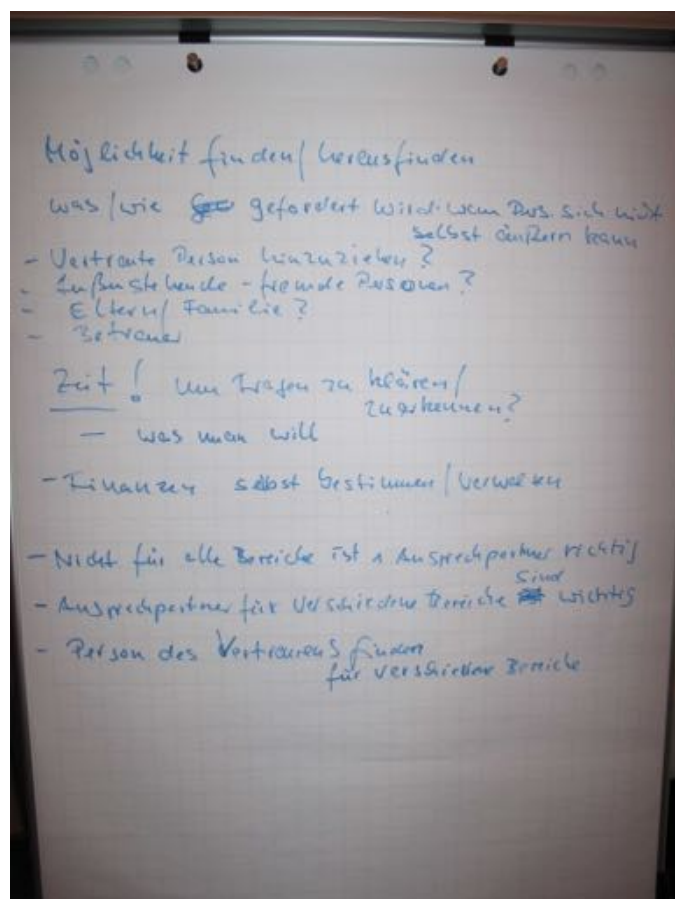
Manchmal ist jemand ganz neu in einer Gruppe.

Dann ist es auch schwieriger.

Andere Menschen kennen zu lernen ist dann schwieriger.



Ergebnisse aus der Arbeits-Gruppe: Selbst bestimmen und sich beteiligen können Was soll möglich sein beim Wohnen?



Selbst bestimmen und sich beteiligen ist manchmal schwierig.

Zum Beispiel:

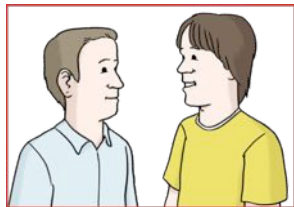
Wenn ein Mensch mit Behinderung sich **nicht** selbst äußern kann.



Familie und Mitarbeiter sollen dann überlegen:

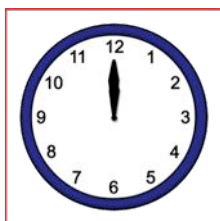
- Was möchte jemand?
- Wie kann ich die Wünsche herausfinden?
- Wie teilt der Mensch mit Behinderung seine Wünsche mit?

Das kann dabei helfen:



- Vertraute Menschen dazu holen
- Hilfe von fremden Menschen annehmen
- Eltern und Familie fragen
- Betreuer fragen

Sich Zeit nehmen ist wichtig



Es gibt viele wichtige Fragen im Leben.

Jeder Mensch braucht Zeit zum Nachdenken über die Fragen.

Manche Fragen sind vielleicht ganz neu.

Menschen mit Behinderung brauchen Zeit dafür.

Das können wichtige Fragen für jemanden sein:

- Was will ich?
- Wie kann ich selbst über mein Geld bestimmen?
Wie kann ich gut mit meinem Geld umgehen?
- Wie finde ich die richtigen Ansprech-Partner?
Derselbe Ansprechpartner ist vielleicht **nicht**
für alle Dinge richtig.
- Für verschiedene Dinge braucht jemand
verschiedene Ansprech-Partner.
Zum Beispiel: für Geld, Freizeit, Freunde finden.
- Jemand anderem vertrauen können ist wichtig.
Wie finde ich solche Menschen für verschiedene Dinge?
Zum Beispiel: für Geld, Freizeit, Freunde finden.



Abschluss-Sitzung der Vorbereitungs-Gruppe

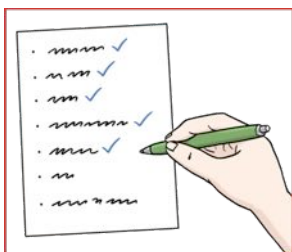


Nach der Tagung hat sich die Vorbereitungs-Gruppe noch einmal getroffen.

Die Vorbereitungs-Gruppe hat gesagt:

Wir sind zufrieden mit der Tagung.

Das haben wir geschafft:



Wir haben die Untersuchung zum Wohnen vorgestellt.

Dafür hat Herr Dr. Franz den Vortrag gehalten.

Wir haben herausbekommen:

So denken Menschen mit Behinderung jetzt über ihr Wohnen.

Das wünschen sich Menschen mit Behinderung beim Wohnen.

Die Ergebnisse sollen nicht verloren gehen.

Die Ergebnisse sind wichtig für gutes Wohnen.

Die Ergebnisse sind wichtig für Politiker und Politikerinnen.

Wer hat alles an der Tagung teilgenommen?



Es haben etwa 50 Personen teilgenommen.

Die meisten Personen waren Menschen mit Behinderung.

Es waren auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen da.

Zum Beispiel: Assistenten und Assistentinnen

Es waren auch Eltern und Angehörige da.

Es waren auch Fach-Leute da.

Wer hat den Bericht gemacht?

Wer hat den Bericht herausgegeben?

Die **Arbeits-Gemeinschaft der Freien Wohlfahrts-Pflege** e.V.

Die Abkürzung für diesen Verein ist: **AGFW**.

Burchardstraße 19

20095 Hamburg

Telefon: 0 40 – 23 15 86

E-Mail: info@agfw-hamburg.de

Internet: www.agfw-hamburg.de

Wohlfahrts-Pflege bedeutet:

- sich um andere Menschen kümmern
- anderen Menschen helfen und Gutes tun

Wer hat die Übersetzung in Leichte Sprache gemacht?

Übersetzung in Leichte Sprache: K Produktion,

Prüfung in Zusammenarbeit mit Elbe-Werkstätten GmbH

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung

Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013;

© Wort-Bild-Marke „Gute Leichte Sprache“: Netzwerk Leichte Sprache e.V.

